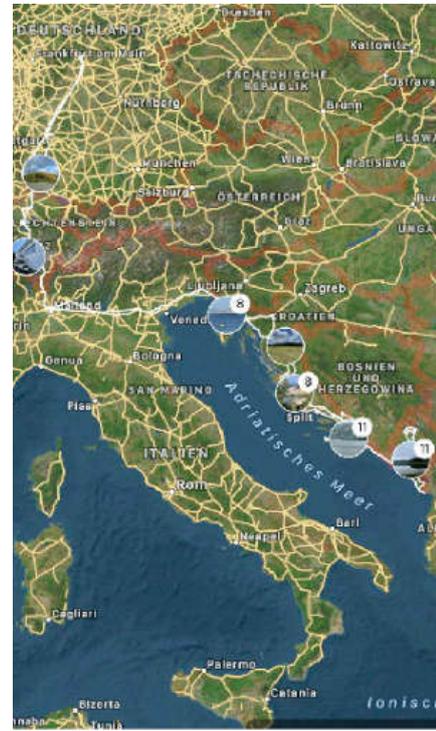


Im Balkan



**Bushbabys 58-Tage-Abenteuer durch 6 Länder
vom 27. August bis 23. Oktober 2021**

Von Daheim bis Airolo, 27. August 2021



Aufräumen und letzte Vorbereitungen scheinen endlos Zeit in Anspruch zu nehmen, doch schliesslich können wir die Wohnung und Kätzchen an Lorena übergeben. Kaum Stau am Gotthard lässt uns am frühen Abend Airolo erreichen. Wir biegen ins Bedrettal ab und finden ein wunderbares Plätzchen unten am Fluss.

Umag, 28. August 2021

In der Ruhe der Schweizer Bergen erwacht, im Bedrettal, neben uns der plätschernde Bergbach, starten wir für die wohl längste Fahrt dieser sieben Wochen: Ab in den Urlaub... Den Stau zunehmenden vor dem Gotthard, der gemeldet wird, lassen wir bereits hinter uns liegen und reihen uns in den tatsächlich starken Verkehr ein. Um in Chiasso staulos über die Grenze zu fahren, braucht es den einen oder anderen Umweg. Ohne Halt fahren wir durch Italien, staunen über die Grenze zwischen Slowenien und Kroatien und freuen uns über die Blicke auf das Meer.

Wir steuern Umag an, im Norden Istriens. Müde von der langen Fahrt haben wir nur noch einen Wunsch. Ankommen, ein Schlafplätzchen auf einem Campingplatz und raus aus dem Auto. Die Campingplätze ähneln Sardinenbüchsen, trotzdem nehmen wir den erstbesten. Wunderschön am Meer gelegen, aber für uns zu laut und zu dicht. Nach Spaziergang, hausgemachtem Abendessen und etwas Meeresluft schnuppern liegen wir bald in unserem geliebten Dachzelt und schlafen trotz Discobass tief und erholsam.



Vom belebten Meer in die ruhigen Berge, 29. August 2021



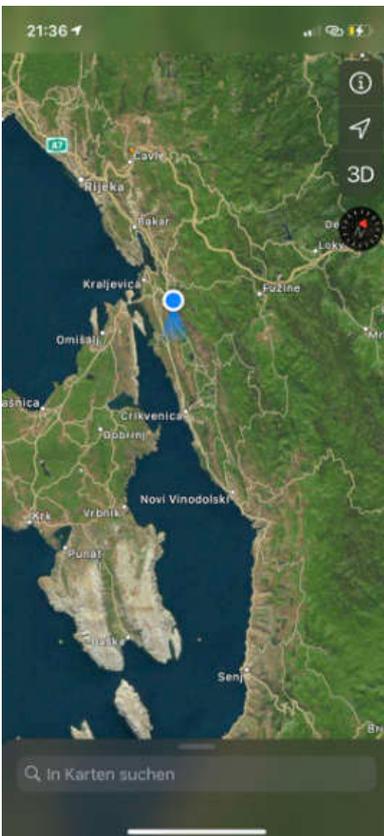
Die Nacht im riesigen und vollbepackten Campingplatz war ruhiger als angenommen und wir erwachten erholt. Darios liess keinen Mucks von sich hören, obwohl er die ganze Nacht draussen verbrachte und dies direkt am Zaun, wo viel Bewegung herrschte. Gegen Mittag verliessen wir das bevölkerte Meer und wandten uns dem Norden Istriens zu, das wir gemütlich querten. Immer wieder ein Unterbruch, die Beine vertreten, uns umschauen und im Restaurant gut essen. In der Nähe von Lupoglav, nahe der Autobahn aber mitten im Wald und sehr ruhig, fanden wir das ideale Plätzchen für die Nacht.





Oberhalb der Brücke nach Krk, 30. August 2021

Den Morgen haben wir in der Ruhe des Waldes genossen. Dann ging die Fahrt weiter nach Rijeka, wo wir einkauften und uns mit Sim-Karten eindeckten, um "dabei zu sein". Hoch über der Brücke vom Festland zur Insel Krk haben wir uns nun eingenistet.



Ruhetag für Bushbaby, 31. August 2021

Einfach sein und geniessen - den herrlichen Morgen, den ausgedehnten Spaziergang auf den Hügel und über die 4x4 Strecke und den Nachmittag mit der Erledigung einiger Arbeiten im spektakulären Wolkentheater von Gewittern über dem Meer.



Küstenabstecher und Waldlichtung, 31. August 2021

Die Nacht war unruhig, Bushbaby wurde vom Wind geschüttelt, der über den Abhang blies. Eigentlich war es für uns das erste Mal, dass wir windiges Wetter erlebten und wussten nicht so genau, wie sich das mit der grossen Angriffsfläche auswirken würde. Die Zeltblachen flatterten leicht, doch wir fühlten uns unter unseren Decken im Dachzelt prima. Am Morgen belohnte uns die Sonne. Nach einem feinen Frühstück und einem ausgedehnten Spaziergang nahmen wir die Küstenstrasse unter die Räder. Gemächlich fuhren wir, unterbrochen von einem Einkauf, in Richtung Senj. Eher durch ein Missverständnis landeten wir in einer kleinen Bucht mit hübschem Strand. Wir bezahlten Parkplatzgebühren, es dauerte aber nicht lange, bis wir merkten, dass wir weder schwimmen, noch schnorcheln, geschweige denn mit den immer mehr werdenden Leuten und Hunden am Strand liegen wollten. Aufbruch weg vom Meer hiess es also. Zurück in die Berge, Haarnadelkurven auf den Aussichtspunkt. Eine kleine Strasse, leider mit lärmiger Baustelle, ein Waldsträsschen zu einer einsamen Lichtung, hier nisten wir uns ein. Bis um sieben Uhr hören wir die Bauarbeiten, dann kehrt Ruhe ein..

Im Gebiet von Plitvice, 2. September 2021

Wir verabschieden uns aus der Lichtung, vom Winde gerüttelt aber zufrieden, schön war es hier. Wir möchten dem Wind entglichen und versuchen es in Richtung Plitvicer Seen. Unterwegs schauen wir uns die Campingplätze an: bis 70.- Euro bezahlt man, dann steht man frin so äüberlich in Reih und Glied, ziemlich eng. Bei den Eingängen zum Nationalpark sieht man Schlangen, obwohl es schon Nachmittag ist. Da wir viel Zeit haben, verschieben wir den Besuch in den Herbst, auf schönes Wetter und farbige Wälder hoffend. Für den Spaziergang mit Dartos und zum Übernachten suchen eir ein schönes, ruhiges Plätzchen. Das finden wir östlich des Nationalparks. Eine Kiesstrasse, von der Radspuren abzweigen, führen uns weit kn Wiesen, durchsetzt mit Wald, Hecken und Büschen. Wunderschön. Wir geniessen es, sehen Rehe und die Spuren von Wildschweinen, machen ein Spiel, ruhen uns sus und kochen/essen -im Wind! - das Abendessen. Ein Abenspzierring entlang der praktisch unbefahrenen Kiesstrasse in fie Hügel. Wir hören ein Auto - und staunen nicht schlecht über den Polizeikastenwagen, der wohl eildcampende Touristen sucht. Bushbaby findet er nicht, es steht gut versteckt und wir winken freundlich, das wars... Vielleicht zünden wir heute Abend nicht gsnz so viele Lichter an, um gemütliche, wohnliche Stimmung zu schaffen. Und hoffen auf eine Nacht mit Eulnrufen aber ohne Polizeibesuch...



In den Pampas von von Kroatien, 4. September 2021

Nein, wir sind keinen Kilometer gefahren. Wir stehen immer noch an unseren wunderbar versteckten Waldlichtungswiesenstandort. Die Polizei hat uns hier nicht gefunden, doch sind wir einem Jäger begegnet, denn "unser" Feldsträsschen führt zu einem Hochsitz. Dort liegen auch viele abgeknabberte Maiskolben und es hat ein Wasserloch. Eine Unterhaltung ist schwierig, doch mit "pumpumm" und Gesten sowie Fotos auf dem Handy bestätigt er, dass er Jäger ist. Er zeigt mir Fotos von erlegtem Reh und Wildschwein sowie eines lebenden Bären. Er verspricht "pssst polizija". Auf dem zweistündigen Spaziergang rund um unsere Lichtung und auf die Hügel sehen wir, dass man unser Bushbaby wirklich nicht sehen kann. Aber wer sollte das schon (ausser die Wildcamper jagende Polizei) - kein einziges Auto haben wir angetroffen. Nun wird's Zeit für die Weiterfahrt..

Am Bach bei Obrovac, 5. September 2021

Vom Wald mit seinen Rehen, Hirschen und Füchsen fahren wir durch die Gegend, in welcher man meint, Winnetou reiten zu sehen. Karstige Hügelrücken mit endlosen Grasweiten, kleinen Baumgruppen, Wäldchen - das Indianerland des Films.



Ab und zu sieht man schliesslich Flüsse in tiefen Schluchten, ans Wasser wollen wir auch. Zuerst gilt es aber, einzukaufen und den Wassertank aufzufüllen. Nach einer Woche mit fast ausschliesslich Wildcampen ist er praktisch leer. Der Tankwart hat bedenken, uns auffüllen zu lassen - vielleicht herrscht Wasserknappheit? Wir beschränken uns auf etwa halbvoll, 50 l, so sind beide Seiten zufrieden. Schon am frühen Nachmittag finden wir unser Plätzchen direkt an einem kleinen Bach. Wir beobachten Vögel, der Eisvogel blitzt durch, spielen und geniessen die Ruhe, hier, zuhinterst in einem Talkessel. Gegen Abend ist diese kurzfristig vorbei: drei weitere Fahrzeuge suchen einen Schlafplatz, wir bekommen entfernte Nachbarn. Da es eine Feuerstelle hat, gibts Savelats, die wir unter dem Moskitozelt, das Premiere feiert, geniessen.

Es ist hier unten (17 müM) viel wärmer als am vorigen Plätzchen auf über 700m, so dass wir lange draussen sitzen.

Die Sterne glitzern über den Silhouetten der Bäume, feiner Wind lässt die Bäume leise rauschen, der Bach plätschert leise und nachts mäht eine einsame Kuh unsere Wiese mit lautem Mampfen. Der Wachhund schläft selig...

Am klaren Wasser, 5 September 2021

Vom grauen Karst der Berge (hoch sind sie nicht, wirken aber teilweise so) und dem Grünbraun der Wälder und steppenartigen Flächen sind wir wieder in die intensiven Farben am Meer eingetaucht. Den Krka Nationalpark haben wir dabei durchfahren, hier schien es uns aber, wohl auch weil Sonntag war, zu überlaufen. Wir passieren auch Šibenik, erreichen dann das türkisfarbene Meer. Nun steht Bushbaby in der Zivilisation eines eher kleinen Campingplatzes, der uns aber immerhin eine grosszügige Parzelle bietet - nach einer Woche Wildcampen fühlt es dich laut und eng an... Wir sind überrascht, wie viele Touristen immer noch unterwegs sind. Unter den Pinien lassen wir uns von den Zikaden besingen, geniessen die Wärme und die Meeresluft, sowie wieder einmal ein Essen im Restaurant. Bushbaby darf stehen bleiben, wir geniessen das Dolce far niente... (obwohl wir natürlich nicht nichts tun 😊)..

Nein, die Sonne geht unter, 7. September 2021



Es ist schön hier. Schon vor dem Frühstück machen wir einen langen Spaziergang, für mich (Maya) führt er bis rund um die Bucht, zur grossen Wehrmauer. Der Weg, grossenteil eigentlich einfach der Strand, ist menschenleer und wunderschön. Am Strässchen auf der anderen Seite stehen ein paar noch schlafende Wildcamper. Die Aussicht vom Hügel ist traumhaft und ich stelle mir vor, was die Steine der Mauer erzählen könnten.. und bin dankbar für die Kurzerklärung, wozu sie diente. Auf dem Heimweg begleiten mich zwei Eisvögel und zwei Limikolenwinzlinge, ein Wiedehopf überquert die Bucht.

Manfred verwöhnt mich mit einem tollen Frühstück, dann beginnt er, an seiner Wensite zu arbeiten, was er geduldig bis am Abend, zum Curry, durchzieht. Ich lege mich ein wenig an den Strand in den Schatten und das kühlende Lüftchen und lese in meinem alten Handy.

Wir essen, Handy und Laptop auf dem Tisch. Bald folgt das grosse Theater, auf das ich mich schon den ganzen Tag freue: Sonnenuntergang. Manfred geht schnell zur Toilette, ich habe plötzlich Eile und geh in Richtung Strand. Beim Zurückkommen suche ich mein Handy. Es ist, genauso wie der Laptop weg. Gestohlen. Mit all den Fotos und so vielen wertvollen Dokumenten. Sonnenuntergang im anderen Sinn...



Wilder ist besser! 8. September 2021

Die Sonne steht wieder am Himmel - unsere Geräte, vor allem aber Manfreds Tausende von Fotos und die anderen Dokumente, sind wiedergefunden. Die Nacht war schlaflos und hektisch mit Überlegungen, Handyortung, Suche, Verdächtigungen und der Morgen aufregend. Die Geschichte ein wenig verrückt und sehr lehrreich. Das Fazit: Kehre zuerst vor deiner eigenen Türe, hilf dir zuerst mit Gelassenheit!

Am Mittag lassen wir den hübschen Campingplatz hinter uns und mit ihm die vielen Mitcamper - vorwiegend aus Deutschland - die nächtlichen Laternen und das Gelächter. Wir fahren nicht viel weiter, zur Halbinsel Kremik, wo wir uns auf einem Kiessträsschen, das der Küste entlang führt einnisten und die Ruhe doppelt geniessen! Schnorcheln, schwimmen, Sterne betrachten, den benachbarten Leuchtturm schauen und endlos durch die Oliven und Rebstöcke wandern, sowie durch die scharfkantigen, weissen Steine klettern - welch ein Luxus.



Farben, Farben, Farben, 9. September 2021

Vom Moment des Aufwachens bis zum Einschlafen gibt es immer etwas zu sehen. Bushbaby steht an einer Verkehrsachse. Allerdings sind es nicht Autos, die vorbei brausen, sondern Fussgänger und Velofahrer an Land sowie Boote auf dem Wasser. Von der Autofähre über Jetskis, Yachten, Segelschiffe und Fischerboote sieht man immer jemanden draussen auf der Bucht.

Am faszinierendsten sind die Farben. Der Morgenspaziergang bringt den Übergang vom Morgengrauen und dumpfen Grüngraublautönen ins kitschig angemalte Pastell mit sich. Während des Tages werden die Grüntöne unserer Schattenbäume intensiv, die Steine

leuchten weiss, der Saum des Meeres ist braungrau und das kristallklare Wasser schillert in jeglichen Türkis- und Blaufarben. Auf unseren Schnorcheltouren entlang den felsigen Ufern entdecken wir neben zahlreichen Seeigeln, denen wir uns bisher erfolgreich fern halten, kleine sehr unterschiedlich geformte Fischchen, meist in hellen Farben. Im Sonnenlicht glitzern bei einigen Arten die Streifen oder Flossen farbig, gelbe und türkisfarbene Pünktchen oder Augenumrandungen liegen im Trend sowie dunkle Streifen längs oder quer.



Der Sonnenuntergang sticht alles aus. Man steht und staunt über die Wunder der Natur - Venus flimmert im Violet und die dünne Sichel des Mondes folgt der Sonne in ihrem letzten hinterlassenen Licht.



Bergsicht und Blitze, 9. September 2021

Gemütlich fahren wir auf der Küstenstrasse weiter in Richtung Süden und winken den Fahrzeugen, darunter vielen Wohnmobilen, die nordwärts aufbrechen. Es gibt viel zu sehen unterwegs. Städtchen, Dörfer, Fischzuchten, Häfen, noch immer hat es viele Leute. In einem kleinen Panoramarestaurant lassen wir uns ein Mittagessen schmecken, kaufen kurz darauf alles Notwendige ein und machen uns im frühen Nachmittag auf die Suche nach einem neuen Schlafplatz. Es ist so spannend, wenn man am Morgen keine Ahnung hat, wo man am Abend schläft! Am Strand ist es hier schwierig, also lassen wir uns wie meistens von der app park4night inspirieren. Die Strasse hinter die vorderste Hügelkette und weit hinauf in die Karsthöhen wären wir sonst sicher nie gefahren. Die obersten Plätze, für die unser Bushbaby einige Kratzer vom engstehenden Gebüsch in Kauf nehmen muss, gefallen uns nicht. Unterhalb militärischer Anlagen, bei zerfallenden Geisterhäusern, die eine trostlose Stimmung verbreiten, fühlen wir uns nicht wohl. Ein paar hundert Meter unterhalb können wir etwas hinausfahren und erreichen das, was genau passt.: Eine Terrasse in den Karstfelsen bietet unendlichen Blick auf die Küste und die Inseln. Wir nehmen den Wanderweg unter die Füsse für den Hundespaziergang und staunen einmal mehr über die Natur und ihre Vielfalt.

Eine Adam und Eva-Dusche, ein feines Nachtessen und ein paar Spiele runden den Abend ab. In der Ferne blitzt und donnert es, das Grollen kommt näher und macht ein wenig Sorgen, stehen wir doch ziemlich ausgesetzt. Wir räumen alles in Sicherheit, kuscheln uns unter die Daunendecken, lassen den Wind durch die weit geöffneten Fenster pfeifen und hören den wenigen Regentropfen zu.



Wanderung Berg - Meer, 10. September 2021

Die Sonne scheint intensiv auf den Frühstückstisch, was uns die Tagesplanung erleichtert. Bevor die Hitze zu gross wird, wollen wir unseren Berg bezwingen. Hinunter ins Dorf zum Meer! Der Wanderweg führt zu Beginn angenehm nahezu eben, dann ein Stück durch schattigen Pinienwald, schliesslich aber steil abfallend zum und durch die engen Gassen des alten Dorfes hinunter zum Blau des Wassers.

Nach einer kurzen Erholung auf der Terrasse von Ferienwohnungen, leider aber ohne Bad, treten wir den Rückweg an. Kurz aber heftig, ca. 300 Höhenmeter, gehts in den sonnenbeschienenen Hang und wir freuen uns, etwas ausser Puste, verschwitzt aber zufrieden, unser Bushbaby wiederzusehen.



Den Rest des Tages verbringen wir gemütlich. Arbeit an der Website, an der Übersetzung der "Black Mamba", spielen und lesen. Wie immer geht's eher früh ins Bett, wir hoffen, dass das Uhupaar, das wir in der letzten Morgendämmerung gehört haben, wieder kommt.

Das Motorengeheul, die Lichter die sich nähern und die laute Musik, gemischt mit Männerstimmen, gefallen uns dann weniger. Darts bellt. Wir versuchen, ruhig zu bleiben. Das Auto fährt zuerst vorbei, biegt dann aber ab und hält wenige Meter neben uns. Unsere Herzen hämmern. Die Situation, die man sich am wenigsten wünscht. Nach einigen Minuten, die sich endlos anfühlen, wird der Motor gestartet und sie machen sich, im groben Kies mit einiger Mühe, wieder davon. Zugegeben, ganz so gut schlafen wir nicht mehr... Auch ohne Herrn und Frau Uhu...

Vom Küstenberg zum Stausee, 11. September 2021

Wie meistens entscheiden wir beim Abfahren ganz spontan, wohin die Reise führen soll, rechts oder links, Meer oder Binnenland. Da Wochenende ist und wir vermuten, dass viele Einheimische das Badewetter nutzen, setzen wir den Blinker links. Durch bewaldete Hügel, hinter gezackten Karstbergen fahren wir auf Landstrassen ins Hinterland. In den Dörfern, deren Namen aus Buchstaben bestehen, von denen wir nicht wissen, wie man sie ausspricht und die wir sofort wieder vergessen, ist viel Leben. Die Cafés sind gut besetzt. Wir wenden uns der menschenleeren Natur zu und suchen den auf der Karte verzeichneten See. Eine grosse Seenlandschaft zeigt sich uns von hoch oben, doch der See selbst ist winzig, einige Fischer angeln. Dafür huschen ein paar Rothüner vor uns weg. Am zweiten See, nahe der bosnisch-herzegowinischen Grenze werden wir glücklich. Im Tal liegt, mit braunen Rändern und wenig Wasser, ein helltürkis See. Wir wandern an ihm und finden einen hübschen Platz mit Aussicht aufs Wasser, ein ziemlich verlassen wirkendes Dorf und einen Bauernhof, von dem man die Stimmen von Menschen, Hühnern und Hunden hört. Aber nur bis am Abend, den wir bei herrlicher Temperatur und ohne Mücken, lange draussen sitzend verbringen. Dann herrscht erholsame Ruhe.



Durch Bosnien und Herzegowina, 13. September 2021

Welch wunderbar ruhige Nacht hier am Cirice-Stausee! Der Grünspecht, der eifrig im Boden wühlt, weckt mich: das Geräusch wirkt sehr laut in dieser Stille. Später bimmelt sogar das Sonntagmorgenläuten von der Kirche im Dorf herüber, ein Auto mit Fischern ist das einzige Fahrzeug, das vorbeifährt und etwas weiter unten parkiert.

Schon bald packen wir zusammen und fahren in Richtung Osten. Ein Grosseinkauf ermöglicht es uns, wieder ein paar Tage in der Natur zu überleben. Dann fahren wir über die Grenze (!) nach Bosnien Herzegowina. Hier werden tatsächlich unsere IDs und Covid-Zertifikate geprüft. Wir fahren in ein Land, von dem wir (schon wieder) keine Ahnung haben, mit welcher Währung man bezahlt.

Die Gegend hier sieht ähnlich aus, wie im Nachbarland, doch uns fällt auf, wie gepflegt die Häuser, die die Strasse praktisch überall säumen und wie farbenfroh die Vorgärten oder Balkonbepflanzungen sind.

Die Strasse ist schmal, wir nehmen bewusst nicht die Autobahn sondern die Landstrasse, was für Manfred herausfordernd und anstrengend ist. Scheinbar ist die sonntägliche Passfahrt zum Meer beliebt. Wir fahren einem schilfbesetzten See entlang, schlängeln uns durch die Berge und beim Einsetzen des Gefühls, niemals auf der Halbinsel bei Ston einzutreffen, wartet ganz überraschend eine brandneu gebaute Schnellstrasse auf uns, auf der wir schnurgerade zum Meer kommen.



An der wunderschönen Burganlage vorbei fahren wir in den Süden der Halbinsel und suchen uns ein Plätzchen, das der Fähranlegestelle (zur Insel) gegenüber liegt. Ein junger Mann gesellt sich für ein Bier zu uns, erzählt, das Grundstück gehöre seiner Familie und gibt uns ein paar Tipps.



Das Plätzchen ist prima, obwohl wir leider keinen angenehmen Zugang durch das felsige, steile Ufer zum Meer für uns und Dartos finden. Wir haben viel zu beobachten, verlassen doch die grossen Fischerboote (eins soll letzte Nacht 20 t Fische gefangen haben) die Bucht, die Fähre kommt und geht. Dartos, sicher noch aufgeregt darüber, eine Schildkröte gefunden zu haben, darf draussen schlafen..

Unsere eigene Bucht, 13. September 2021

Vom Fährplatz fahren wir zurück nach Ston - eine Stadt, die wir noch besuchen werden - und von dort zum südwestlichen Rand der Halbinsel. Das Kiessträsschen führt uns hinunter zum Meer und um eine weite Bucht herum. Am Ende hat es ein paar Häuser, doch niemand scheint hier zu sein. Einige Segelboote und Yachten haben in der Bucht Anker geworfen und einige Menschen es sich am Sandstrand bequem gemacht. "No Camping", lesen wir auf ein paar handgemalten Schildern. Wir fahren ein Stück zurück in eine Ausweichstelle oder einen Parkplatz unterhalb eines Hauses, das wohl renoviert wird. Niemand ist hier, also stören wir niemanden, also bleiben wir.

Ein steiler Abgang führt die paar Meter zum Meer ein kleines Plätzchen wartet hier auf uns, wo man gut sitzen und an einem kristallklaren Kiesstrand gut einsteigen kann. Zwei Autos fahren an uns vorbei, am Abend ist es ruhig und still, wir sind allein in diesem Paradies. Wir machen es uns am Abend in unserem Moskitonetz gemütlich, die Solarlaternen aufgehängt, richtig romantisch. Wir schlafen super und auch am Morgen ist es ruhig, kein Mensch in der Bucht, wir geniessen den Spaziergang zum Sandstrand. Wir arbeiten beide ein wenig, Manfred wie immer an seiner Website, ich für den Kurs 'community driven conservation' von WildlifeACT bin, der auch eine Stunde Videokonferenz am Nachmittag beinhaltet.

Es wird heiss und wir kühlen uns bei einem Schnorchelausflug ab, bestaunen die Fische und geniessen die Ruhe unter der Wasseroberfläche, während darüber das Konzert der Zikaden recht laut ist. Mir gefällt's! Wir bleiben noch ein wenig und machen Ferien hier.



Einfach sein, 14. September 2021

Bushbaby darf stehen bleiben und wir alle geniessen es. Die Bucht zieht Boote an, doch auf der Steasse ist es sehr still - tagsüber und nachts sowieso. Wir arbeiten wann wir Lust haben (wir haben!), essen wann und was wir Lust haben, leben nach dem Lustprinzip. Am Nachmittag wird es heiss auf unserem Platz, doch wir schaffen es nicht so schnell hinunter zum Badeplätzli: eine Mantis klettert in die Nähe der Wassermelonenstücke und geht auf die Jagd. Das muss beobachtet, fotografiert und gefilmt werden. Tatsächlich schnappt sie sich eine Wespe im Flug und frisst sie, zu Beginn noch strampelnd, innert Kürze komplett auf. Es ist aufregender als die Jagd von Löwen! Schliesslich geniessen wir den Rest des Nachmittags am Badeplatz mit lesen, arbeiten, schwimmen und schnorcheln.





Stadtmauern und Spontantreffen, 16. September 2021

Ston war wirklich eine Reise Wert! Die Stadtmauer darf sich mit 5.5 km Länge nach der chinedischen Mauer die Zweitlängste nennen, hat aber auch unzählige Türme und ist äusserst steil. Wir erklettern einen grossen Teil davon, ein anstrengendes Fitnessprogramm in den Mittagsstunden. Die Aussicht auf das Städtchen (von dem ein Teil nach einem schweren Erdbeben 1996 nur noch als Fassaden wiederaufgebaut wurde und die Salinen, die der Reichtum des Mittelalters bedeuteten und um 1355 zum Bau der Mauer führte, ist phantastisch. Obwohl Wolken über uns ziehen, ist es enorm heiss.



Bierdurst lässt uns schliesslich wieder ins Städtchen, das von der Mauer eingefasst wird, hinuntersteigen und wir setzen uns in ein Strassenbeizchen. Neben Bier gibts Risotto mit Shrimps und Spaghetti al Aglio e Ooglio - die besten ever, sagt Manfred, so dass er noch eine zweite Portion bestellt, zum Teilen. Plötzlich taucht ein Gesicht auf, das mir bekannt vorkommt: Gabi Murer murmelt erstaunt meinen Namen. Sie und Armin setzen sich zu uns und wir geniessen das Plauderstündchen. Die sind mit dem Töff unterwegs. Es ist amüsant..

Wir fahren etwas weiter in den Süden, Richtung Dubrovnik und biegen, müde von der Stadtmauerwanderung, in einen Campingplatz. Wir brauchen eine Waschmaschine, um Kleider und Tücher zu waschen. Wir ergatterten den letzten Platz, gegenüber der Reception und sehr nahe der Strasse, doch können wir im Schatten der Näme unser Zelt aufstellen, so dass wir gut eingehaust essen und spielen können.

Der Abend ist laut von Gelächter und Rufen, kein Wunder bei einem prallgefüllten Platz, die Nacht laut von vorbeifahrenden Autos und ich träume noch von der Waschmaschine, die ewig läuft und meine Wäsche nicht mehr ausspucken will...

Hier will ich ganz bestimmt keine weitere Nacht verbringen..



Weitblick und Gewitter, 19. September 2021

Wir machen Urlaub hoch über dem Meer. Wir sind innerhalb des vollbesetzten Campingplatzes umgezogen und haben den allerbesten Platz erobert. viel Privatsphäre und eine herrliche Aussicht auf das Wasser und die vorgelagerten Inseln. Unter uns steht eine riesige, wunderschöne Yacht, nachdem die sich gedreht hat, können wir ihren Namen entziffern: "Aviva". google erzählt uns, dass sie dem englischen Milliardär Joe Lewis gehört, der immerhin zehn Monate des Jahres darauf lebt. Seine Kunstgalerie und ein Tennisplatz sind auf dem 100m-Boot, Training für den Mitachtziger.



Hier herrscht immer noch Sommer, sowohl wettermässig wie auf dem Campingplatz. Der Campingplatzmensch sagt, es habe mehr Leute als in der Hauptsaison! Doch vielleicht ist es der Herbst, der sich mit Blitz und Donner ankündigt? Jeweils am Morgen werden wir herausgetrieben, um unser Häuschen regenfest zu machen. Vor Kurzem wurden wir gefragt, wie dicht Bushbaby im Regen sei: "Keine Ahnung!" mussten wir erwidern, "Bisher haben wir kaum Regen erlebt". Nun aber näherte sich der Gewitterschauer, nachdem es stundenlang aus der Ferne gegrollt hatte und wir es nicht mehr erwarteten, überraschend und goss den Regen wie aus Kübeln auf uns. Rettungsaktion und zurück in die Federn. Alles blieb oder wurde nach der Sturzflut schnell wieder trocken, Bushbaby hat auch diese Situation toll gemeistert. Uns schon scheint wieder die Sonne..

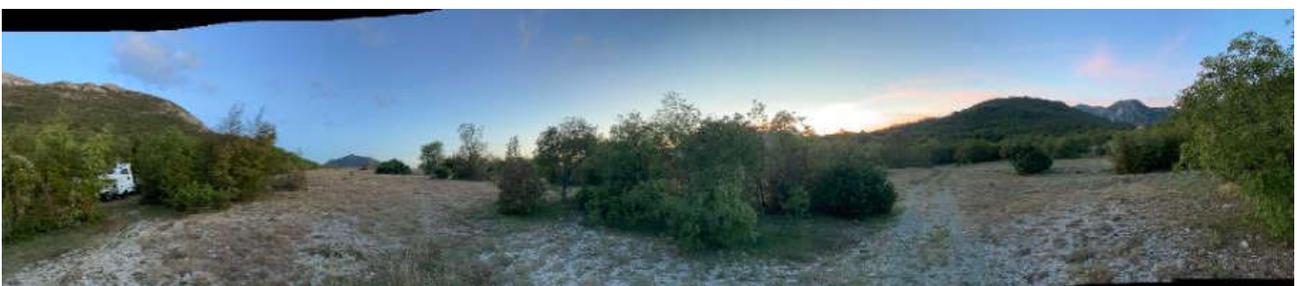
Montenegro, 21. September 2021

Die erholsamen Tage auf dem Camping bei Dubrovnik endeten in einem gemütlichen Abend mit unseren Nachbarn, die in einem alten, umgebauten Feuerwehrfahrzeug reisen. Eben hatten wir Pläne geschmiedet, nämlich auf die Insel Korcula überzusetzen. Carola und Johannes schwärmten aber so vom nahen, wilden, wunderbaren Montenegro und dem Durmitor Nationalpark, dass wir unsere Absichten fallen liessen und der Küste entlang weiter nach Süden und über die Grenze nach Crna Gora, Montenegro, fuhren. Schöne Erinnerungen an die Kindertage werden wach, als wir mir der Familie im Süden der damaligen jugoslawischen Provinz Montenegro, nahe des Städtchens Bar, in einem alten Haus in den Hügeln oberhalb des Meeres sehr einfache aber tolle Ferien verbrachten.

Nach einem Grosseinkauf und der erfolgreichen Suche nach einem Datenpaket (für Touristen, 15 Tage/100MB/10Euro!!), sind wir gewappnet für die Wildnis. Zuerst geniessen wir aber ein feines Mittagessen - der würzige Sol hat wohl eben erst noch das Meer durchschwommen.



In der Bucht von Kotor, die uns mit ihren vielen Armen an den Vierwaldstättersee erinnert zweigen wir von der Küstenstrasse ab und erklimmen über die Zickzackstrasse die Hügel. Im Hinterland einer kleinen Kapelle, auf einer Ebene mit Weiden und Sträuchern finden wir ei Plätzchen, von dem aus man prima spazieren, aber auch den Blick in die höheren Berge mit Burgruinen und hinunter auf die Bucht geniessen kann. Die kriegerische Vergangenheit zeigt sich nicht nur in alten Wehrbauten, sondern auch in der unlesbaren, von Dutzenden Schüssen durchlöcherten Ortstafel und den Schildern "Minengefahr". Das gibt zu denken - genau wie das Denkmal für die Gefallenen, das nicht etwa an den 1. Weltkrieg erinnert, sondern 1988 erstellt wurde. Eben erst..



Dem Regen entrinnen, 22. September 2021

In den Hügeln ist es am Morgen kühl. Unser Lagerplatz liegt auf rund 600m, herrlich zum schlafen mit halboffenen Zeltwänden, kühl fürs Frühstück. Also packen wir unsere Sachen und fahren weiter in die Berge, der Sonne entgegen, wo ein ausgiebiges Frühstück und ein Spaziergang durch Weiden, Karststeine und Wälder folgt. In den Seen weiter nördlich spiegeln sich die Wolken, wir fahren im Zickzack an ihnen und Kanälen, die man neu baut, vorbei. Unser Ziel ist das Eagles Nest im Durmitor NP, am Rande eines Cañons, hoch oben. Beginnende Gewitterschauer und immer kühlere Temperaturen lassen uns noch einmal die Wettervorhersage anschauen. Das bewegt uns zur Umkehr: es wird nachts fast 0 Grad, am Tag bleibt's kalt, doch gegen Ende der Woche wird's besser.

An der Hauptstadt Podgorica vorbei, die auf Meereshöhe liegt, erreichen wir den Skadarsee und finden hier einen kleinen, einfachen Campingplatz, wo wir allein auf einer grossen Wiese stehen und sogar bekocht werden. Hier lassen sich die kühleren Tage bestimmt erlebnisreich verbringen!



Hoch über dem Skadarsee, 23. September 2021

Am Morgen arbeiten wir ein wenig und spielen mit all den Tieren, die uns und Dartos besuchen: diverse Katzen, die er nicht eben mag und zwei Welpen, kleine Jagdhunde mit ernstem Gesichtern und fröhlichem Wesen. Was vorsichtig beginnt, endet im Teilen der Decke...

Gegen Mittag brechen wir auf, um die Gehend zu erkunden. Wir fahren hoch über den kleinen, seerosenbedeckten Teil des Skadarsees, der vomn der östlich, zur Hälfte in Albanien liegenden, riesigen Fläche durch Hügel und Berge ein wenig abgetrennt ist. Die Strasse, die durch die Hügel und Berge schlängelt, ist schmal und vielerorts gibt es keine Leitplanken. Teilweise sichern Steinblöcke den Rand der steilabfallenden Hänge. Die Aussicht ist spektakulär: Die Grösse des Sees (eineinhalb Mal Kanton Zug) kann man nur erahnen, er verschwimmt in der Ferne als Dunst mit dem Horizont.



Dann folgen wir dem Tal eines der Zuflüsse, der glitzernd, gesäumt von Seerosen und Schilf, in dem Reiher und Kormorane als weisse und schwarze Punkte bewegen, dem See entgegen windet. Kanus kämpfen sich durch die Wellen eines tempoverrückten Motorboots, Ausflugsschiffe warten auf Touristen, doch die Saison geht zu Ende, es wird kühler und ruhiger.

Wir überqueren den Fluss, der wie auch der See auf Meeresebene liegt - wir durchfahren sogar eine Senke, bei der unser Navi -55 müM anzeigt - auf einer wunderschönen Steinbrücke mit Bögen. Die Strasse klettert unmittelbar wieder in die Höhe und bald bewundern wir das Hufeisen, das der Fluss unter uns bildet.

Durch nackte, karge Karstberge mit wenigen Büschen, durch dicht bewaldete, unberührt scheinende Täler, über und entlang von Höhenzügen führt uns die Strasse auf und ab, führt uns der Weg auf unserer Rundreise. Wir begegnen anderen Touristen und wenigen Einheimischen, wobei uns die Holzsammler, die mit ihren kleinen Pferden aus dem Wald kommen, um ihre Ladung von den Pferde Rücken auf einen kleinen Lastwagen umzubiegen, beeindrucken. Aus den alten Steinhäusern dürfte die Winterkälte schwierig zu vertreiben sein.



Es wird nachts schon recht kühl und die Vorräte müssen beträchtlich sein. In den wenigen kleinen Dörfern, durch die wir fahren, werden Holzbeigen getürmt. Überall treffen wir auf Kriegsdenkmal. Ansonsten dominieren hier klar Reben die Landwirtschaft.

Wir freuen uns, zurück auf unserem ruhigen Plätzchen ein feines Abendessen zu kochen - unser Kühlschrank ist voll, weil wir ja geplant hatten, im Durmitor Nationalpark unabhängig zu sein. Heute steht ein zweiter Camper da und ein weiterer Hund belebt die Szene.

Beim Abendspaziergang verwirrt uns eine kleine Schlange, die sich mitten auf dem Kiessträsschen totstellt, dann aber plötzlich davon schnell.

Wärme tanken, 24. September 2021

Wir verlassen nach einem Verwöhnfrühstück und viel Spass mit der Campingfamilie, Grosseltern mit ihrem Enkel, den OK Koral Camping gegen Mittag in Richtung Albanien. Der gestrige Ausflug hat uns so gut gefallen, dass wir die Panoramastrasse in Richtung Osten unter Busbabys Räder nehmen wollen. Auch hier geniessen wir die spektakuläre Aussicht, die die Grösse des Sees erfassen lässt. Es ist einfach wunderschön.



Die Grenze zu Albanien ist zum Greifen nah und die vielen Antennen lassen ahnen, dass der Aussichtspunkt zwischen Skadarsee und Meer nicht nur vergnügliche Ziele erfüllt. Bushbaby klettert hinunter zum Meer nach Ulcinj, wo wir das Flussdelta suchen und Campingplätze erkunden. Wir fühlen uns ein wenig wie in Florida, stehen doch kleine Fischerhäuschen aufgereiht entlang des Flusses, ergänzt mit Fischrestaurants und Kneipen.

Auf dem Campingplatz herrscht Saisonendstimmung und ziemliche Leere, was wir schätzen und geniessen, genau wie die Sonnenwärme, die aber schon viel milder scheint. Am Abend sind wir jedenfalls etwas wärmer eingepackt, sitzen aber (relativ) lange draussen.



Geschichte und Moderne, 24. September 2021

Wir geniessen den Vormittag bei Strandspaziergang, Frühstück und einfach nur Sein. Nach dem Zusammenpacken kommen die Nachbarn vom gelben Erdmännchenlastwagen auf einen Schwatz, so dass wir Ulcinj erst relativ spät verlassen. Der Blick auf den Fluss zeigt uns, traditionelle Fischernetze vor einer modernen Brücke.



Wir fahren der Küste entlang bis nach Bar. Von hier trage ich viele schöne Kindheits-Ferien-Erinnerungen in mir. Als wir, eine sechsköpfige Familie, von der ich mit Abstand die jüngste war, vielleicht acht jähig, hat mich das Spielen in der Natur interessiert, aber wohl kaum die Ruinen von Stari Bar. Von den Plänen, in der Kleinstadt einen grossen Hafen zu bauen, von dem aus eine Fähre Süditaliens Bari anfahren sollte, wurde uns erzählt und dies wurde lachend ins Reich der Fantasien verbannt.

Heute ist Bar eine lebhafteste Stadt, riesige Kreuzfahrtschiffe legen an und speien Touristenmassen aus (vielleicht etwas kleinere in Zeiten von Covid) und die Fähre Bar - Bari existiert seit vielen Jahren. Wir parkieren bei Stari Bar, erkunden das lebhafteste Altstädtchen und die Ruinen der seit dem 8. Jahrhundert existierenden, von einer Wehrmauer umschlossenen Urstadt, die viele Herrscher gesehen hat. Über Trampelpfade und ausgewaschene, abgetretene Steine, zu ehemaligen Kirchen und renovierten Kirchen geht die Zeitreise, vorbei an gesammelten Steinhauerarbeiten aus früheren Zeiten und auf die Zinnen der alten Burg. Ein feines, traditionelles Mittagessen mit Granatapfelsirup, Fleischspieß und Salat runden das Erlebnis ab und wir fahren weiter, den Blick auf die Hügel von Sustaš Bar geheftet, wo damals das alte Steinhaus stand und heute moderne Häuser und Villen mit bester Sicht thronen.



Es ist Nachmittag und wir wollen ins tiefere, wärmere Vorland des Durmitor Nationalparks und dort einen Ruhetag einlegen. Ich habe zwei Stunden Kurs online zu absolvieren, Manfred möchte sich den Schweizer Traditionen widmen und das Kirchberger Schwingen schauen. Die Autobahn bringt uns in kurzer Zeit wieder am Skadarsee vorbei, nach Podgoriza und weiter durch eine Schlucht, in der sich der Fluss über Millionen Jahren eingefressen hat und über der hohe, graue Berge in den Himmel ragen. Das Signal wird schlechter, der Campingplatz und seine Bewohner gefallen uns nicht und so fällt der Entscheid: zurück nach Virpazar, auf den familiären Platz, wo es uns gefällt. Wer hätte geahnt, dass hier schon eine ganze Traube von Gästen von Pajos Bruder bewirtet wird. Der Empfang der Familie ist sehr herzlich, es fühlt sich an wie nach Hause zu kommen..



Ruhetag, 25. September 2021

Spazieren, hocken, spielen, vor allem aber Schwingen schauen, nämlich den Kirchberger sowie den Kurs online absolvieren - Ruhetag. Tagsüber ist es strahlend sonnig und schön warm, am Abend aber wird es kühl und feucht. Wir lassen uns von Grossmutter bekochen und kriechen früh unter die Decke.

Am Abgrund, 27. September 2021

Nach so viel "Aufwiedersehen", Bushbabyzeigen und Reisetipps erhalten machen wir uns auf zum dritten Anlauf in den Durmitor NP. Das Wetter ist herrlich, kein Wölkchen und es wird warm.



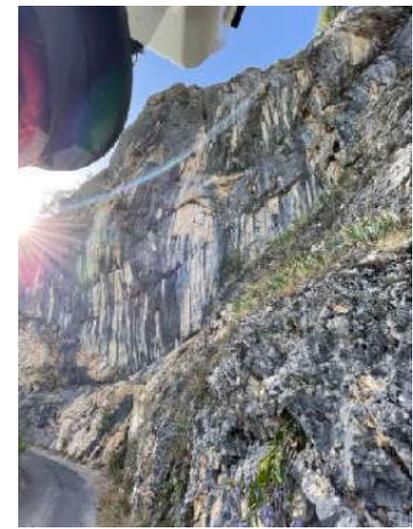
Erste Station ist Ostrog, wo uns zwei Kloster erwarten, das eine mit weisser Kuppel prominent auf einem Hügel. Das zweite, das berühmte, ist schon von weitem als weisser Fleck im Fels zu erkennen. Dies ist die weisse Fassade, der Rest ist in den Fels gehauen! Das letzte Stück vom Parkplatz steil durch einen Waldweg auf ein Plateau bewältigen wir zusammen mit anderen Besuchern. Es sind aber keine Touristen sondern Gläubige, die im Sonntagsstaat hierhin pilgern.

Das serbisch-orthodoxe Kloster wurde Mitte des 16. Jahrhunderts gegründet und der Körper seines Erbauers, des heiligen Vasilijes, wird hier aufbewahrt und verehrt.

Der Besucherstrom zieht über freskengeschmückte Terrassen in einen Raum, in dem ein Sarg steht. Unter einer Decke zeichnen sich menschliche Umriss ab. Inbrünstig küssen viele der Gläubigen vor dem Betreten der Kapelle die Mauern. Der Pope, bleichgesichtig und mit langem, schwarzem Bart, schwarzer Kappe und ebensolchem Gewand steht mit einem handgrossen Holzkreuz neben der Reliquie und segnet die Vorbeiziehenden, egal ob Kinder oder Erwachsene. Es ist sehr, sehr eindrücklich.

Das Kloster hat auch politische Geschichte, diente es doch im zweiten Weltkrieg als Versteck für den jugoslawischen Patriarchen sowie König Peter - die Gestapo enttarnte das Versteck aber und fand viel Geld und die Königsuniform.

Die Weiterfahrt führte über unzählige Haarnadelkurven teilweise bis auf 1800 müM hinauf durch die von Flüssen und ihren tiefen Tälern zerschnittenen Berge. Schliesslich erreichen wir über ein kleines, abenteuerliches Natursträsschen den Adlerhorst, der dem Camp den Namen gibt: Eagles Nest. Wir stellen unser Bushbaby auf den besten Platz (Anpreisung des Besitzers), zuhinterst, dort wo der Blick in die Kreuzung von vier Schluchten fällt und die Sonne aufgehen wird. Die Wände fallen fast senkrecht ab, wo Büsche oder Bäume Halt finden in grün, sonst im Karstgrau der Felsen.



Gegen Abend verlassen die einheimischen Gäste die Tische, Bänke und Liegen und es kehrt Ruhe ein. Wir essen ein vegetarisches lokales Gericht - die Kühlschränke scheinen vom sonntäglichen Ansturm leer - und unterhalten uns dabei gut mit unseren deutschen Nachbarn, Marc und Sandra, teilen noch ein Dessert und einen Sliwowitz unter den aufgehenden Sternen und strecken dann unsere langsam kalten Füsse unter die warme Decke. Es ist kühl geworden, hier auf rund 1000 m, doch längst nicht so kalt, wie wir es erwartet haben.



Durmitor-Tour, 28. September 2021

Es ist fast Mittag, als wir zusammen mit Marc und Sandra, unseren Nachbarn am Abgrund der Schlucht, zur Runde durch den Nationalpark aufbrechen. Der Sonnenaufgang war nicht spektakulär, aber schön und lag genau in der Linie, auf der ich ihn aus dem Fenster fotografieren konnte. Der kleine grosse Luxus im Bushbaby.

Montenegro bietet so viel wunderschöne Landschaft, doch auf dieser Rundfahrt reihte sich Höhepunkt an Höhepunkt und schliesslich waren es die Zeit und unsere Müdigkeit, die uns zum Eagles Nest zurückkehren liessen - es hätte noch mehr zu sehen gegeben. Bato hatte unsere Plätze freigehalten, obwohl wir nicht sicher waren, ob wir zurückkehren würden.

Die rund 110 km, die wir zurücklegten, zeigten uns an einem warmen aber bewölkten Tag eine Landschaftsvielfalt und Stimmungen, die uns tief beeindruckten. Hügel, weite Wiesenebenen, Hochmoorlandschaften, Bergseen und tiefe Schluchten, Kuhweiden, Pferde, die ihre Freiheit genossen und von Schäfern beschützte Schafherden..



Der Herbst beginnt, die Wälder in hohen Lagen, so auf 1800 m, zu färben, Gewitterwolken türmten sich auf und verstärkten die Magie. Jeder Meter war abwechslungsreich, überraschend und faszinierend.

Ein sehr ausgiebiges, traditionelles Mittagessen in einem Restaurant, in dem die Einheimischen sich trafen, schmeckte herrlich und kostete fast nichts.

Zum Einschlafen tropfte feiner Regen auf Bushbabys Dach und Wetterleuchten sorgte für Spannung bis in die Träume.



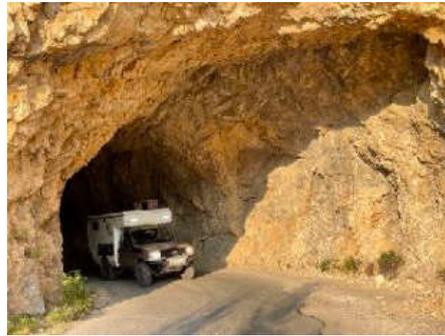
Zum Pivasse, 28. September 2021

Der Morgen auf dem lebhaften, familiären Campingplatz vergeht viel zu schnell und das traditionelle Frühstück, das wir bestellen (Rührei mit eingekochtem Brot und Frischkäse) schmeckt. Wir sind die letzten, die wegfahren, zum Schwarzsee. Hier ist es ziemlich touristisch, Reisedeutschen kommen und gehen und für uns, die wir viele schöne Bergseen kennen, ist die Umrundung des Seeleins vor allem ein schöner Hundespaziergang. Das Wetter ist kühl und bedeckt, für tolle Fotos nicht sehr geeignet.

Nach dem Einkaufen und online-Kurs fahren wir in Richtung Pivasee. Dass dies zu Beginn die selbe Strecke durch das Durmitorgebirge ist, stört uns keineswegs. Heute, mit Nebelschwaden und Wolkenkappen sieht es ganz anders aus. Der Schäfer, der uns gestern erfolgreich einen Kugelschreiber zum Lösen des Kreuzworträtsels abgebettelt hat, fragt uns heute umsonst.



Heute biegen wir westwärts ab. Der Himmel wird immer blauer und die Fahrt schlicht spektakulär. Berghänge und Schluchten mit zahllosen Naturtunnels bringen uns auf Höhen von über 1800 m und beim vielgliedrigen Pivastausee auf unter 800 m.



Es wird Abend und wir suchen den Ok Koral Glamping, von dem Pajo uns am Skardasee erzählt hat. Eine abenteuerliche Fahrt auf einem verwachsenen, steilen Strässchen mit engen Haarnadelkurven führt uns durch dunklen Wald in Richtung Ufer. Schon lange haben wir kein anderes Fahrzeug mehr gesehen. Wir erkunden das Gelände mit Taschenlampen zu Fuss, finden aber ausser Bienenkästen nichts, was auf Menschen hinweist. Da das Camp sowieso geschlossen ist, lassen wir es dabei bewenden und fahren zurück auf die Strasse, diese weit hinauf, bis wir offenes Gelände erreichen. Ein runder, ebener Platz erscheint im Scheinwerferlicht und hier stellen wir uns hin. Die Spaghetti al aglio e oglio schmecken genauso herrlich wie der Salat und im kühlen Wind duschen wir anschliessend kurz und erfrischend, dann kriechen wir unter die wärmenden Decken. Sterne strahlen im absoluten Dunkel, die Stille wird von keinem Geräusch durchbrochen. Am Morgen fährt ein einziges Auto vorbei, weit entfernt bellt ein Hund. Nun erst werden wir sehen, wo wir überhaupt sind.



Von der Alp nach Kotor, 29. September 2021

Unser Platz auf der Alp ist herrlich und am Morgen tauchen nicht nur Kühe auf, sondern auch der Älpler. Wir laden ihn zum Kaffee ein und unterhalten uns mit Händen und Füßen, wobei wir erfahren, dass er elf Kühe hat.



Der Blick von diesem Hochplateau weit über dem Pivasee ist wunderschön und wir beschliessen, eine Abenteuerrunde zu fahren durch diese wilde, wenig bevölkerte Berglandschaft. Wenige Häuser sind auf weiten Ebenen hingestreut, Schafherden rennen in kompakter Formation zu undefinierten Zielen, von Höhen schauen Pferde herunter und Menschen sammeln Holz. Es scheint mehr Gräber auf Friedhöfen mit schönster Aussicht zu geben als Leben, mehr verfallene Häuser als gepflegte - wohl entvölkern sich auch hier die entlegenen Gegenden. Anzuschauen ist es wunderbar, hier zu leben aber sicher hart.



Wir entdecken Raubvögel, insbesondere zwei Adler sowie ein Eichhörnchen, ansonsten scheint es hier wenige Wildtiere zu geben, was uns erstaunt.

Nach dem wunderschönen Fahrabenteuer brechen wir, das Wetter zieht zu und die Vorhersagen kündigen Regen und Kälte an, auf. Es zieht uns wieder hinunter ans Meer. Die Bucht von Kotor umrunden wir und besuchen die historische Altstadt, wo die Neuzeit mit Kommerz und Konsum in gepflegten alten Gemäuern Einzug gehalten hat. In den schicken Restaurants, für die eifrig geworben wird und Läden, die das selbe verkaufen, werden alle möglichen Sprachen gesprochen. Dennoch ist es eher ruhig, wenn Kreuzfahrtschiffe hier anlegen dürften die Gassen verstopft sein.



Wir haben bald genug und möchten zurück in die Ruhe - was nicht ganz einfach ist. Die schmale Strasse verläuft, gesäumt von zahlreichen gutbesuchten Restaurants, entlang des Meeres. Wir sind müde von all den Eindrücken, finden aber keinen Platz. Die Fähre, die die schmalste Stelle der Bucht überquert scheint uns die Rettung. Sie bringt uns auf den Kurs in Richtung Norden, wo wir bald einen Campingplatz ansteuern, der nicht gerade ruhig ist, weil er direkt an der Hauptstrasse liegt und uns von der Stille der Alp träumen lässt, dennoch schlafen wir gut in den neuen Tag.



FrISChe Mandeln und Feigen, 30. September

Keine grosse Reise aber ein qualitativer Quantensprung erwartet uns heute. Beim Hundespaziergang, für den wir auf den nächsten Hügel fahren, entdecken wir, dass wir hier ein ruhiges, wunderbares Plätzchen nahe des Friedhofs gehabt hätten. Aber wir waren so fahrmüde am Vorabend, dass jeder Meter zu viel gewesen wäre.



Heute wollen wir einfach zum nächstbesten Platz und wieder ein wenig Ruhe geniessen. Nach dem überqueren der Grenze nach Kroatien fahren wir in die weite, von schilfgeränderten Bächen durchzogene Weite einer Ebene hinter dem Flughafen von Dubrovnik, wo man wunderbar spazieren kann. Hier hat es sogar Vögel - wir scheuchen eine versteckte Weihe auf, eine Beute fest im Griff. Leider entdecken wir sonst keine Tiere an diesem wilden Naturparadies. Immer wieder staunen wir, dass wir hier im Balkan so wenige Wildtiere entdecken. Über den Bergen und immer stärker auch über uns türmen sich dunkle Wolken auf und Donner grollt in der Ferne.



Der kleine, terrassierte Campingplatz, am Abhang zum Meer gefällt uns auf Anhieb. Oliven-, Feigen- und Mandelbäume bieten nicht nur Sichtschutz sondern auch allerfeinste Apero- und Frühstückszutaten. Während meiner Rekognoszierung der Bucht bricht das Gewitter los und Manfred muss unsere gesamte Aussenmöblierung sowie Bushbaby vor der Überflutung schützen, während ich unter einer Pinie Schutz suche.

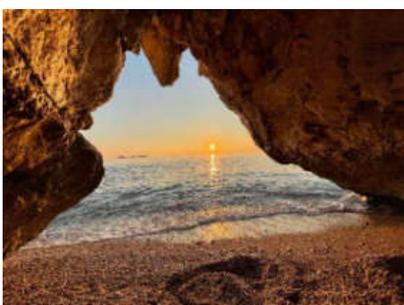


Die Bucht ist klein aber fein, ein Restaurant mit rebenberankter Pergola ihr Mittelpunkt, ein paar pittoreske Felsformationen mitsamt eines Bogens weist genau zum Sonnenuntergang.



Zusammen mit den im Balkan omnipräsenten Katzen, die Dartos unter Spannung halten, essen wir heimische Meerestierchen und dalmatischen Braten. Vor dem abrundenden Schokoladepalatschinken beobachten wir, wie sich die rosa Sonne zwischen Wolken ins Meer sinken lässt.

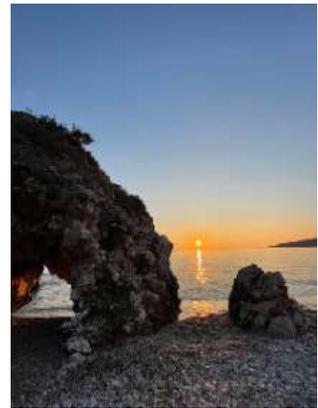
Wir lassen den Tag mit einem gemütlichen Schwatz mit unseren langzeitreisefahrenen Platznachbarn, Uwe und Sabine, ausklinge
Von Plat nach Korcula, 5. Oktober 2021



Es fühlte sich zu gut an auf dem sich leerenden Plätzchen in der Bucht von Plat, um bald weiterzuziehen. Vier ruhige Tage und goldene Nächte haben wir hier verbracht. Frühstück mit Mandeln und Feigen vom Baum, Tage mit Arbeit an Website und Kurs, Spaziergänge in die Hügel oder Hunderunde am Strand. In der Nacht ist es ruhig, kein Wind schüttelt uns, das orange Licht weiter oben taucht die Zweige der Olivenbäume in Gold, darüber leuchten Sterne.

Am letzten Abend wollen wir uns noch einmal im kleinen Beizchen am Strand mit einem guten Essen verwöhnen. Hier herrscht Hochbetrieb: an zusammengeschobenen Tischen sitzt eine Festgesellschaft, die offensichtlich einen 50. Geburtstag feiert. Eine Vierergruppe Männer singt und begleitet sich mit Gitarre, Bass und Harmonika. Es scheinen traditionelle Lieder zu sein, alle singen mit. Dazwischen werden Gänge von Muscheln oder schwarzem Risotto aufgetischt. Es geht sehr fröhlich zu und her und macht Spass, stille Beobachter zu sein.

Unsere Burger und Palatschinken zusammen mit der fröhlichen Atmosphäre genossen, staunen wir, dass wir hundert Meter weiter hangwärts keinen Ton von der ausgelassenen Musik mehr hören.



Wir räumen am Morgen auf und machen uns auf in Richtung Norden. Beim Grosseinkauf füllen wir unsere Vorräte auf, so dass wir in die nächsten Tage starten können.

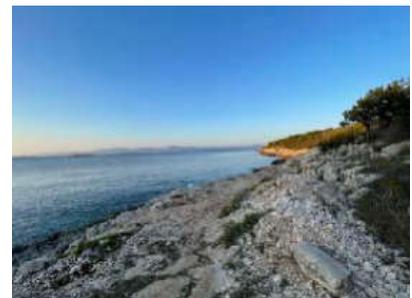
Wir fahren die ganze Halbinsel Pelješak oberhalb von Ston. Nun bereits beginnen das Wiedersehen mit bekannten Orten und das Hervorkramen von schönen Erinnerungen... etwa bei der Stadtmauer von Ston.

Im Norden der Halbinsel warten wir auf die Fähre, schlecken ein Eis und vertreten uns die Füße unter Palmen. Die Überfahrt dauert nur eine gute Viertelstunde. Korčula ist nicht sehr touristisch, doch Werbung für den hier produzierten Wein sieht man überall. Die Strasse führt durch ein weites Tal, überall grün, bewirtschaftet mit Oliven oder Reben, von wildem Mischwald bewachsen oder von Macchia bedeckt. Dazwischen sieht man überall wieder das dunkelblaue Wasser der Adria.

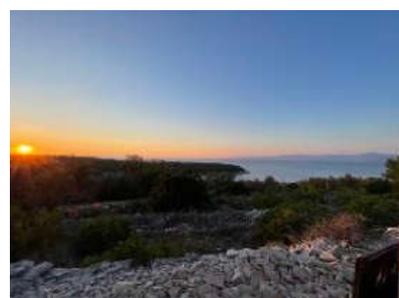




Die Suche nach einem Übernachtungsplätzchen gestaltet sich nicht so einfach wie erhofft. Auf Kiessträsschen rütteln wir entlang der Küste, finden aber keinen Ort, um stehen zu bleiben, schon gar nicht mit Sicht auf den Sonnenuntergang, wie es sich Manfred wünscht.



Schliesslich erreichen wir die oberste Spitze der Insel, Vela Luka, ein wunderschönes Fischerdorf, das wir noch auskundschaften wollen. Zuerst aber geniessen wir den Sonnenuntergang, den wir an einigen Stellen blitzen sehen. Schlussendlich sogar auf dem Campingplatz, der nicht nur Ruhe und Natur verspricht, sondern in der ersten Nacht auch beweist.



Regentest nördlich von Vela Luka, 5. Oktober 2021

Unsere Pläne werden dem Wetter angepasst und dieses widerspiegelt die Jahreszeit. Nicht nur alle die reifen Früchte sondern auch der Regen zeigt: es ist Herbst. Die Temperaturen sind noch angenehm, aber die Prognosen sagen Gewitter und Regen voraus. Viel, sehr viel Regen. Wir nutzen das letzte Schönwetterfenster für die Erkundung des Nordens der Insel Korčula inklusive Frühstück im Fischer- und Touristenstädtchen Vela Luka.



Wir wandern durch Hügel über dem Meer, die von harter Landwirtschaft erzählen. Es ist die Insel der Tausend Steinmauern, sie scheinen den halben Boden zu bedecken, der dem Stein so abgetrotzt wurde für Olivenbäume und Rebstöcke. Heute lebt man hier eher von den Besuchenden. Es wird viel und schön gebaut, jede Bucht ist eine Baustelle. Bei dieser landschaftlichen Schönheit verständlich. Wir treffen aber auch auf Geisterdörfer, Verfallende Zeugen vergangener Zeiten, von denen einzelne vielleicht noch als Wochenendhäuschen dienen.



Den Plan, die Insel mit der Fähre von Vela Luka nach Split zu verlassen verwerfen wir und kehren auf den mittlerweile fast leeren Zeltplatz zurück, wo

wir uns diesmal auch an den Strom anschliessen. Hier ziehen die Wolken sanft übers Land und es herrscht keine Gefahr von Steinschlag oder Erdbeben, vielerorts auf dem Festland mit den Bergen, die den Regen stauen, würden wir uns weniger sicher fühlen.

Die Wolken kündigen den Regen an und er kommt! Fast ohne Unterlass schüttet, giesst und tropft es, teilweise begleitet von Blitz und Donner. Wir nisten uns gemütlich im Bushbaby ein und sind gespannt auf die Resultate dieses Ersten grossen Dichtetests.



Härter könnte er kaum ausfallen! Doch voller Freude erkennen wir, dass die Wände, an der Stirnseite mit dem Vordach verstärkt, praktisch dichthalten. Auf der dem Regen ausgesetzten Seite saugen sich die Leisten mit etwas Wasser voll, doch nirgends tropft oder leckt unser tolles Häuschen. Dank den zwei Etagen haben wir genügend Platz. Jeden der wenigen Regenpausen nützen wir für Freiheitspausen. Hundespaziergänge, Spiele oder Kochen und Essen. Unsere letzten Nachbarn, die im Bodenzelt ihre Jugend nachzuholen scheinen, sind nach der ersten Regennacht in ein Apartment umgezogen. Wir hoffen, dass Petrus es bald wieder besser meint und wir weiter fahren können.

Zurück aufs Festland, 8. Oktober 2021

Nach einer weiteren Nacht mit intensivem Regen sind die Landschaft und unser Bushbaby frisch gewaschen und ziemlich nass. Dennoch freuen wir uns, dass die Wassertaufe gut überstanden und unser rollendes Daheim regentauglich ist. Auf der Seite, wo der Wind den Regen hingeweht hat, hat sich unter dem Zelt Feuchtigkeit angesammelt, die wir mit einem Schwamm teilweise aufsaugen können. Schliesslich packen wir alles ein, wischen soviel des schlammigen Schmutzes wie möglich weg, zahlen und fahren weg. Es ist kühler geworden, doch die Sonne schaut wieder zwischen Wolkenresten heraus. Auf die Uhr haben wir noch kaum geschaut, bis wir den Fahrplan der Fähre von der Insel Korčula zum Festland studieren. Es dürfte knapp werden.. aber wir schaffen es im letzten Moment, die Tickets zu lösen und auf das Fährschiff zu fahren.



In den Gässchen Orebičs suchen wir ein Restaurant und essen eine feine Pizza, gefolgt von einer frischen Glacé.

Einmal mehr durchfahren wir die Halbinsel Pelješac und lüften das Geheimnis des enormen Strassenbaus hier: eine neue Brücke zur Halbinsel verbindet künftig die kroatischen Länderteile, ohne dass das dazwischenliegende Stück Bosnien und Herzegowina durchquert werden muss. So wird überall eifrig gebaut.



Wir aber müssen noch den gesamten Umweg fahren und erreichen das Gebiet des Deltas des Flusses Neretva, unterhalb von Ploče und finden zwischen Fluss, Meer und heideartigem Sumpfgebiet, einem Vogelparadies, einen schönen Nachtplatz. Immer noch ist es bewölkt, doch der Wind trocknet die letzten feuchten Stellen im Auto schnell, obwohl noch einige letzte Regentropfen fallen. Eine ruhige Nacht in schönster Umgebung.



Zum Vraner-See, 9. Oktober 2021

Der Wind bläst uns kühl um die Nase, die Jeans und eine warme Jacke halten uns auf dem Spaziergang warm. Es war eine ruhige Nacht, doch unser Vogelparadies, das wir gern erkunden wollten wird in den nächsten Tagen im Regen versinken und der Wind peitscht in die Tümpel, so dass kaum Vögel zu sehen sind. Das erste Mal frühstücken wir in der Wärme des Bushbabys, sehr gemütlich. Dabei planen wir die Weiterfahrt. Es wird überall kühl und der Wind wird uns begleiten, doch im Norden soll die Sonne mehr Kraft haben. Wir suchen ein neues Vogelparadies, zwischen Šibenik und Zadar liegt der Vranersee, ein Naturpark und Vogelparadies. Bushbaby stellt seine Nase aerodynamisch in den Wind, die Wäsche flattert heftig und der See wirft hohe Wellen. Nach der Arbeit am Kurs und der Website kocht und serviert Manfred ein herrliches Nachtessen im Fahrzeug. Ein erstes Mal ist es kühl im Bushbaby. Trotzdem schlafen wir bei geöffneten Fenstern, sind aber froh um die warmen Daunendecken.



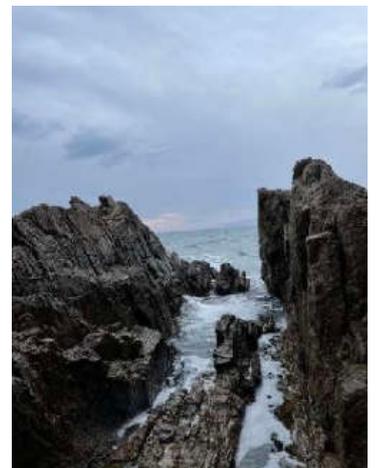
Erste Schneeflocken im Velebit, 9. Oktober 2021

Am Vranersee gefällt es uns eigentlich sehr, auch der Spaziergang über die Stege des Schilfufers sind interessant - doch der kalte Wind, hier Bora genannt, fegt über die Ebene

und macht alles ungemütlich. Ausser natürlich das späte Frühstück im Bushbaby. Im Süden sind die Wolken düster und sehen nach Regen aus, im Norden locken ein paar bläuliche Streifen im Grau. Spontan beschliessen wir, weiter hinauf zu fahren, Richtung Istrien.



Die Autobahn führt hinter das Velebitgebirge. Bushbaby schnauft dabei auf über 800 müM hinauf und Manfred muss das Steuerrad fest im Griff haben, denn der Wind schüttelt und rüttelt in alle Richtungen. Wir durchqueren Winnetouland, Bären- und Wolfsgebiet, fahren in der Nähe der Plitvizerseen vorbei, durch bunt gewordene Wälder. Die Aussentemperatur ist von kühl zu kalt geschwenkt, die Wolken nehmen uns die Sicht und es tropft, regnet und schneit! Nein, nicht schöne, sanfte Flocken, dafür fehlt wohl ein Grad, aber pflotschige Flockentropfen platschen auf die Scheibe. Wir phantasieren vom Blau am Meer und werden dann bei der kurzen, recht abfallenden Fahrt in Richtung Rijeka tatsächlich überrascht, Der Himmel ist blaugrau und die 10 Grad erscheinen uns bereits warm. Wir finden einen perfekten Platz im nach wie vor sehr gut besuchten Campingplatz in Ičići, unter hohen Bäumen, in denen der Wind rauscht. Das Nachtessen geniessen wir in einem Restaurant direkt am Meer, das mit einem Spazierweg entlang des Ufers zum Erkunden einlädt. Wir steigen auf kleinem Weg den Hügel hinauf zurück zum Bushbaby und machen es uns bequem.



In Istriens Norden, 10. Oktober 2021

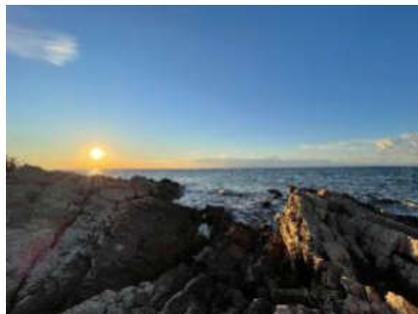
Der weitläufige Campingplatz in Ičići wurde für drei Nächte zu unserem ruhigen Daheim. Der Himmel wurde heller, die Temperaturen etwas höher, doch es ist herbstlich kühl. Wir haben viel gearbeitet, dazwischen lange Spaziergänge entlang des zuerst sehr wilden, dann braven Meeres gemacht und dabei die Städtchen am Lungomare erkundet. Dieser führt an alten Villen mit gepflegten Parks vorbei nach Lovran mit einer malerischen Altstadt.

Das altertümliche Restaurant direkt am Meer hat uns gefallen und das Essen gut geschmeckt, so assen wir sogar zweimal dort - was der Wirt mit der besseren Qualität des Abschlusschnapses honorierte.



Urlaubstage in Savudrija, 18. Oktober 2021

Drei unterschiedliche Plätze auf einem fast menschenleeren Stück Strand, das heisst einfach Ruhe und Erholung. Obwohl es morgens und abends jetzt kühl wird und Bushbaby mehr als Schlafstätte ist, ist es wunderschön. Das Meer zeigt sich von wild bis sanft, auf den Felsen nach Krabben und Schnecken Ausschau zu halten ist spannend, der Blick übers Meer fällt auf eine hübsche kleine Altstadt. Wo sich Meer und Horizont treffen, liegt Venedig, weit im Hintergrund blendet Schnee von Alpenwipfeln. Das Dörfchen Savudrija liegt in der Bucht von Venedig, zu oberst in Istriens Westen, nahe der Grenze zu Slowenien. Der Campingplatz war voll und so sind wir ein bisschen weiter gefahren. Das Strässchen führt entlang eines Pinienwaldes, ein paar Meter unterhalb liegt das Meer. In den ersten Tagen haben wir noch Nachbarn, zum Ende hin stehen wir allein.



Zu Fuss erkunden wir unsere kleine Welt, essen im Dörfchen frischen Fisch, betrachten einen wachsenden Hotelkomplex, der die Stille hier wohl gewaltig verändern wird. Manfreds Website nähert sich der Fertigstellung, mein Kurs sich dem Ende zu, wir sind fleissig, daneben spielen wir oft und essen an der Sonne. Welch wunderbares Leben. Das leider bald für einige Zeit zu Ende geht. Wir organisieren die nächsten Phasen: Bushbabys Batteriewechsel, Arbeit, Stellvertretung in Neuheim, Freiwilligenarbeit in Botswana, KONSSENS, es ist unglaublich spannend, insbesondere, weil nicht alles einfach rund läuft.



Reise nach Mailand, 19. Oktober 2021

Unseren letzten Tag an der kroatischen Küste und unser ruhiges Plätzchen in Savudrija genießen wir ausgiebig, beginnend mit einem wunderbaren Sonnenaufgang. Wir machen definitive Pläne für den Rest der Woche: Bushbaby geht nach Schwenningen, um eine Lithiumbatterie eingebaut zu erhalten. Wir fahren weiter an die Abenteuer Allrad in Bad Kissingen um uns noch einiges an Wissen abzuholen, dann beginnt das Leben B..

Nach dem Kurs, eher etwas Plaudern mit Hollie M'Gog fahren wir nach Norden, passieren problemlos die Grenzen nach Slowenien und Italien und fahren durch die Ebenen Venetiens, wo uns aus der Ferne ab und zu Burgen, Kirchen und Paläste grüssen. Wir hören dem Gequassel des italienischen Radios zu und singen mit Peter, Sue und Marc, während Manfred und Bushbaby sich durch den fließenden Abendverkehr kämpfen. Die Anzahl Lastwagen, die ihre Warencontainer zum Hafen von Venedig bringen, ist eindrucklich und wir träumen davon, wie Bushbaby nach Afrika verschifft wird. Doch wer weiss schon, was in eineinhalb Jahren sein wird..

Nach Mailand, in Oricchio, verlassen wir die Autobahn und steuern das nächste Restaurant an. Es ist fast neun Uhr und der Raum gut gefüllt. Beim Eintreten müssen wir zum allerersten Mal unser Zertifikat zeigen und es wird gescannt. Gnoccho, ein warmserviertes Knabberbrot, Crevettencocktail, Rindssteak und Meeresfrüchtersotto schmecken, doch wir sind müde, besorgt ein Schlafplätzchen zu finden und so verlassen wir das Restaurant bald. Kurze Orientierung auf der Karte und offene Augen bringen uns Glück und ein wunderbares Plätzchen ganz nahe. Am Ende eines Quartiersträsschens, zwischen einem Busdepot und einem Bauernhof passt Bushbaby genau in eine Nische vor einer Barriere, gut versteckt, von Strassenlaternen so angeleuchtet, dass es hell ist, aber nicht stört. Glücklicherweise lassen wir uns in den Schlaf fallen. Wir erwarten nicht, so ruhig und ungestört zu schlafen, doch wecken uns das Quartett von zwei Hunden und zwei Hähnen erst zu einer Zeit, zu welcher wir nächste Woche längst unter der Dusche stehen...



Abrundung in Deutschland, 23. Oktober 2021

Ein Kurzes Gastspiel zuhause, waschen, Bushbaby leerräumen und Putzen und nach einer Nacht im heimischen Bett geht es bereits weiter. VW Bus und Bushbaby machen sich auf den Weg nach Schweningen. Bei Rege und Sturm fahren wir im Dunkel des Morgens weg, in Deutschland sind nach wie vor stürmische Winde unterwegs, doch die Sonne scheint und die riesigen Wälder leuchten bunt. Es ist eine wunderschöne Fahrt, die wir, nachdem wir den Toyota bei Extrem Fahrzeuge abgeliefert haben, in Richtung Offroad Messe ‚Abenteuer Allrad‘ in Bad Kissingen fortsetzen und bis Freitag Abend dort bleiben wollen. Dort wollen wir klären, was für eine leistungsfähige Batterie eingebaut werden soll. Die schlechte Nachricht, die wir bei extrem erhalten: am Donnerstag ist die Messe abgesagt wegen des Sturms, der wütete und noch immer über den Berg fegt. Das Gute daran, wir haben keine Eile, es wird ein Urlaubstag. Zuerst fahren wir zum Zeltbauer in Albstadt und fragen ihn, ob er unser Moskitozelt in besserer Qualität nachbauen wolle. Er scheint zu wollen und wir sind glücklich.

Den Landgasthof, den wir uns vorgestellt haben, scheint es nicht zu geben und wir sind glücklich im Hotel Fontana in Bad Schweningen ein ruhiges, schönes Zimmer zu erhalten. Der Spaziergang durch den Park und die Altstadt genießen wir, auch wenn wir keinen Platz im Restaurant ergattern können. In unserem Hotel werden wir verpflegt und genießen das Ankommen vor dem Regenguss.



Früh genug reihen wir uns am Freitagmorgen in die Reihen, die am Bahnhof auf den Shuttlebus warten - der nie kommt. Schliesslich holen wir den VW- Bus zum Bahnhof, wo die Warteschlange unterdessen eingeladen wurden und steigen auch ein. Bei den Camps warten immer noch hunderte Leute auf eine Mitfahrgelegenheit. Nach weiteren Anstehen und Anmeldung ausfüllen, erreichen wir schliesslich das Gelände mit den kleinen und grossen, luxuriösen und einfachen Campern und viel Zubehör. bis zum frühen Abend wandern wir durch die Stände, tätigen den einen und anderen Einkauf und stehen dann ein letztes Mal an. Diesmal schlendern wir schon um fünf in die Altstadt, auf ein feines Abendessen hoffend. Mit Glück können wir einen Tisch reservieren. Der Aperero mit Klosterbräu unter der Woldecke schmeckt und das Nachtessen in der gemütlichen Beiz erst recht. Ein lustiger Abend, der Bad Kissingen im besten Licht zeigt. Auch auf der Heimfahrt bewundern wir die üppigen Herbstfarben, kommen gut voran und beschliessen zufrieden unsere Bushbaby-Testfahrt. Zeit für Arbeit!

Dieses Tagebuch wurde ursprünglich auf „Find Penguins“ digital erstellt. Beim Erarbeiten wunderbar, doch leider nicht wirklich gut in die Website einzubauen (App zum Lesen erforderlich) oder in ein sinnvolles Format zu kopieren - was eine erneute aufwändige Bearbeitung erforderte. Keine Empfehlung!